

Standortwahl

Warum deutsche Unternehmen in Tschechien investieren

In dem international angelegten Projekt „ReLOC“ hat das IAB in den Jahren 2010/11 erstmals deutsche und tschechische Unternehmen zu ihren wirtschaftlichen Aktivitäten seit der EU-Osterweiterung befragt. Im Fokus stehen nicht nur die Entwicklung der unternehmerischen Nachfrage und Einflussfaktoren von Standortentscheidungen, sondern auch die Einschätzung unternehmerischer Strategien und wirtschaftlicher Verflechtungen der Unternehmen auf internationaler Ebene.

Die Verlagerung von Produktions- und Dienstleistungsaktivitäten ins Ausland spielt bei der ökonomischen Integration der europäischen Märkte eine herausragende Rolle. Insbesondere vor dem Hintergrund des teilweise hohen Lohngefälles zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union stellen sich zwei Fragen: Inwiefern führt die zunehmende internationale Aufspaltung von Wertschöpfungsketten dazu, dass Arbeitsplätze im Heimatland verloren gehen? Und welche Folgen hat diese Entwicklung für den Arbeitsmarkt des Ziellandes?

In der öffentlichen Diskussion dominiert die Befürchtung, dass durch die Verlagerung unternehmerischer Aktivitäten ins Ausland Arbeitsplätze im Heimatland abgebaut werden. Forschungsbefunde zu den Wirkungen der grenzüberschreitenden Integration von Wirtschaftsräumen im Allgemeinen und ausländischen Direktinvestitionen im Speziellen kommen jedoch zu keinem eindeutigen Ergebnis. Es gibt zwar empirische Evidenz, dass mit dem Auslandsengagement von Unternehmen ein Beschäftigungsverlust im Ursprungsland verbunden sein kann. Andere Studien zeigen demgegenüber, dass die Effekte auf die Mitarbeiterzahl nicht signifikant sind oder im Ursprungsland sogar Beschäftigung aufgebaut wird, weil die Produktivität durch die Direktinvestition steigt.

Angesichts dieser Ambivalenz in den bisherigen Forschungsergebnissen ist die Frage, welchen Effekt das multinationale Engagement von Unternehmen auf das Beschäftigungsniveau in den beteiligten Ländern hat, von zentralem Interesse. Darüber hinaus werfen die Auslandsaktivitäten der Unternehmen weitere wichtige Fragen auf, von denen drei hier kurz dargestellt werden:

■ Welche Faktoren sind bei grenzüberschreitenden Unternehmensverflechtungen für die Standortwahl ausschlaggebend und welche Rolle spielt dabei die Distanz? Interessant ist hier, ob Agglomerationsmechanismen eine räumliche Konzentration der Wirtschaftstätigkeit bewirken, und inwiefern ausländische Direktinvestitionen – ähnlich den Effekten einer Handelsliberalisierung – zu differenzierten regionalen Mustern führen.

■ Welche Motive stehen hinter ausländischen Direktinvestitionen? Wissenschaftliche Untersuchungen ergeben ein ambivalentes Bild: In der Theorie wird allgemein unterschieden zwischen horizontalen Direktinvestitionen, die der Erschließung eines neuen Marktes dienen, und vertikalen Direktinvestitionen, durch die Kosten gesenkt werden sollen. Allerdings zeigt sich in der Empirie, dass diese beiden Hauptmotive nicht immer voneinander zu trennen sind. Welche Beweggründe Unternehmen für ein



Auslandsengagement haben, ist daher detailliert zu betrachten.

■ Welche spezifischen Auswirkungen haben Auslandsaktivitäten von Unternehmen für verschiedene Qualifikationsgruppen und deren Lohnniveau? Sie können sich sowohl im Ursprungs- als auch im Zielland deutlich unterscheiden. Neuere Studien zeigen zudem, dass die Qualifikationsniveaus von den Folgen der fortschreitenden Integration nicht gleichermaßen betroffen sind. Gleiches gilt für die auszuführenden Tätigkeiten, die sich durch den technologischen Fortschritt wandeln. Der „Task-based

Approach“, der die Veränderung des Arbeitsmarktes über die Komplexität unterschiedlicher Tätigkeiten wie Routine- und Nichtroutine-Tätigkeiten misst, ist daher für die Analyse der Auswirkungen der internen Produktionsorganisation multinationaler Unternehmen relevant.

Eine grenzüberschreitende Unternehmensbefragung

Für diese Aspekte besteht sowohl auf theoretischem als auch auf empirischem Feld eine Forschungslücke. Das IAB versucht diese Lücke mit dem Projekt „Research on Locational and Organisational Change“ (ReLOC) zu schließen

(vgl. Kasten „Das Projekt ‚ReLOC‘“ auf Seite 77). Die Studie baut auf dem Forschungsdesign des IAB-Betriebspanels auf und erweitert es um Fragestellungen aus internationaler Perspektive.

Kooperationspartner in diesem Projekt sind unter anderem das tschechische Forschungsinstitut Center for Economic Research & Graduate Education – Economics Institute (CERGE-EI), die University of Aarhus in Dänemark,

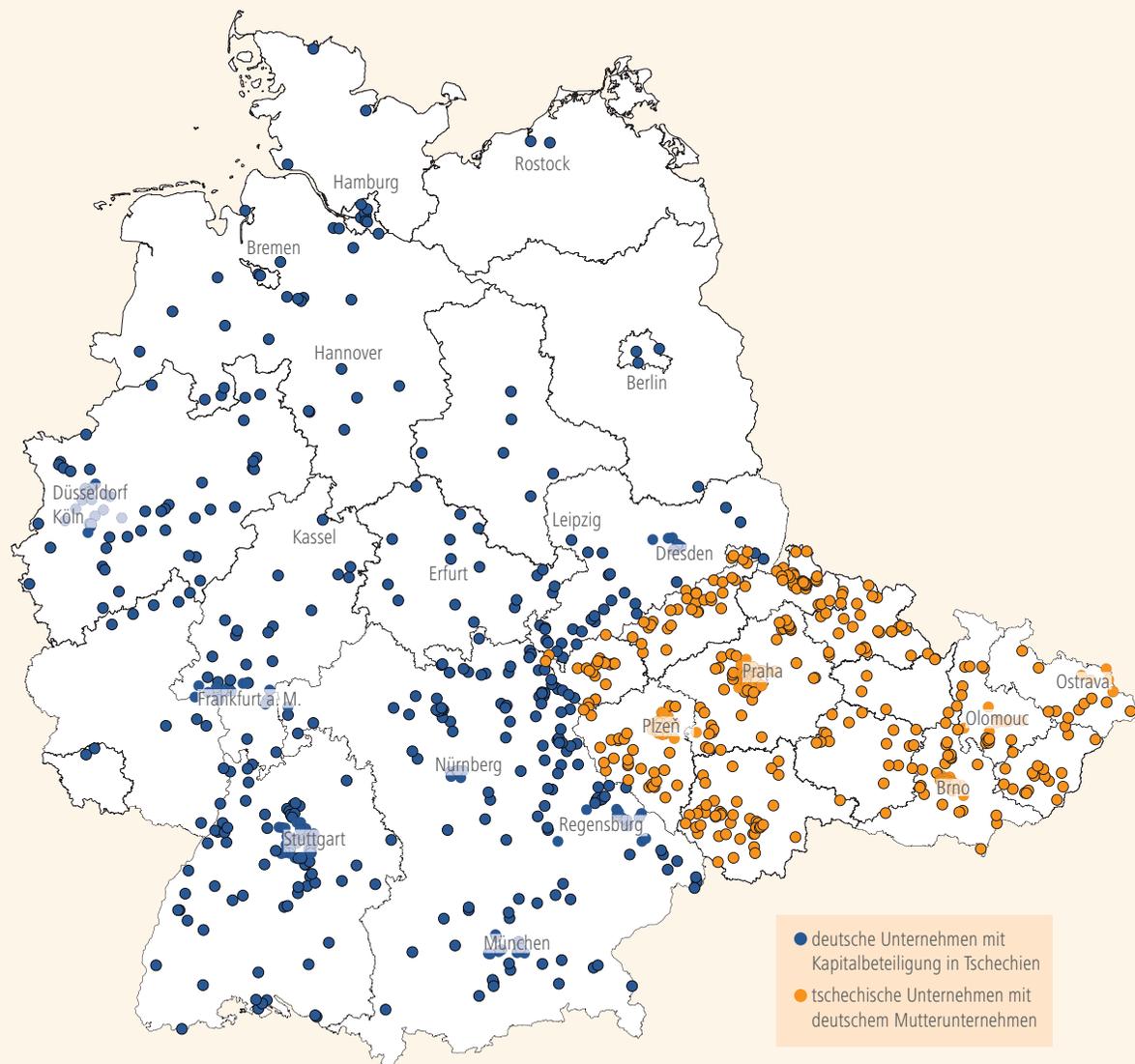
die Universitäten Passau und Erlangen-Nürnberg sowie die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer.

Zielgruppen der Befragten im Rahmen des ReLOC-Projekts sind in Deutschland zum einen Unternehmen, die in Tschechien in Form einer Unternehmensbeteiligung Kapital investiert haben, und zum anderen Unternehmen, die kein Auslandsengagement aufweisen. Auf tschechischer Seite werden Unternehmen in ausschließlich

Abbildung 1

Regionale Verteilung der befragten multinationalen Unternehmen

(Deutschland: N=459; Tschechien: N=474)



Quelle: IAB-ReLOC-Befragung.

©IAB

tschechischem Eigentum mit Unternehmen mit deutscher Beteiligung verglichen.

Bei der ersten ReLOC-Befragung zu den wirtschaftlichen Aktivitäten seit der EU-Osterweiterung wurden von September 2010 bis Mai 2011 Informationen von über 3.000 Unternehmen in Deutschland und Tschechien erhoben. Daraus lassen sich bereits einige grundlegende Ergebnisse für die Gruppe der deutschen Mutterunternehmen herauslesen.

Standorte in Ballungsräumen und Grenzregionen

Die regionale Verteilung der Standorte der deutschen Mutterunternehmen zeigt die starke Stellung der Ballungsräume im Süden und Westen Deutschlands (vgl. Abbildung 1 auf Seite 76). Die Unternehmensstandorte konzentrieren sich insbesondere auf den Großraum München, die Regionen Rhein-Neckar und Rhein-Main sowie die

Großstädte in Nordrhein-Westfalen. Auch in Tschechien sind die größeren Städte für die Ansiedlung der tschechischen Tochterunternehmen besonders attraktiv, wobei die Hauptstadt Prag eine zentrale Stellung einnimmt. Dieses Standortmuster stimmt sowohl in Deutschland als auch in Tschechien sehr stark mit der regionalen Verteilung der Gesamtpopulation aller Unternehmen überein.

Dagegen hebt sich insbesondere das Grenzgebiet zwischen beiden Staaten als Sitz vieler deutsch-tschechischer Unternehmen ab. Die räumliche Nähe zum jeweiligen Nachbarland spielt demzufolge für einen Teil der Investitionsprojekte eine entscheidende Rolle: In Grenzregionen können geringere Transportkosten, transnationale Netzwerke und ein vergleichsweise höherer Anteil von Einwohnern, die über Kenntnisse beider Sprachen verfügen, den Markteintritt von Tochtergesellschaften erleichtern.

Das Projekt „ReLOC“

Das Forschungsprojekt „ReLOC“ basiert auf einem Vergleichsgruppenansatz, bei dem sowohl in Deutschland als auch in Tschechien die Gruppe der multinationalen Unternehmen jeweils einer Gruppe von Unternehmen, die finanziell nicht mit dem Ausland verbunden sind, gegenübergestellt wird. Diese vier Unternehmensgruppen bildeten die Basis für die erste ReLOC-Befragung, die im Zeitraum von September 2010 bis Mai 2011 stattfand. Im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit wurden Daten von mehr als 3.000 Unternehmen erhoben, in der Regel in Form von persönlichen mündlichen Interviews.

Die Recherche der deutsch-tschechischen Unternehmen erfolgte auf Basis zweier tschechischer kommerzieller Datenbanken und eines Verzeichnisses der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer, in dem aktive tschechische Unternehmen mit deutschem Eigentümer aufgeführt sind. Daneben liefert das tschechische Handelsregister Informationen über die Beteiligung ausländischer Investoren.

Die Grundlage für die Erstellung der Fragebögen sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite bildete der Fragebogen des IAB-Betriebspanels. Nachdem diese Befragung seit 1993 jährlich durchgeführt wird, sind die eingesetzten Instrumente entsprechend getestet und dokumentiert, im Feld bewährt und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Ebenso grundlegend für das Projekt sind eine mit der Erhebung des IAB-Betriebspanels einheitliche beziehungsweise vergleichbare Methodik, gleiche Standards beim Einsatz von Interviewern und bei der Datenprüfung. Im ReLOC-Projekt werden Informationen auf Ebene der Unternehmen, die teilweise aus mehreren Betrieben bestehen, abgefragt. In diesem Zusammenhang wurden in der IAB-Betriebspanel-Befragung 2010 auch einige Fragen des ReLOC-Projekts eingespeist und für die teilnehmenden Einbetriebsunternehmen und Zentralen von Mehrbetriebsunternehmen Informationen zu ihrem Auslandsengagement in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erhoben.

Weitere Informationen unter: <http://reloc.iab.de>



Differenzierte Motive für Auslandsinvestitionen

Die befragten deutschen Unternehmen nannten als wichtige Gründe für die Entscheidung in Tschechien zu investieren vor allem die Erschließung neuer Absatzmärkte (55,8%) und die niedrigen Arbeitskosten (52,7%). Auch die Erweiterung des Geschäftsfelds scheint eine bedeutende Rolle zu spielen (vgl. Abbildung 2 auf Seite 79).

Nicht wichtig bei dieser Entscheidung ist für eine Mehrzahl der Unternehmen (72,8%) demgegenüber die Möglichkeit, öffentliche Förderung in Anspruch zu nehmen. Auch die Motive „weniger Regulierungen durch den Staat“, „bessere Beschaffungsmöglichkeiten für Vor- und Zwischenprodukte oder die Eingliederung eines Zulieferbetriebs“ und „Wunsch eines Geschäftspartners“ stufen die befragten Unternehmen überwiegend als unwichtig ein.

Tätigkeitsstrukturen sind stabil

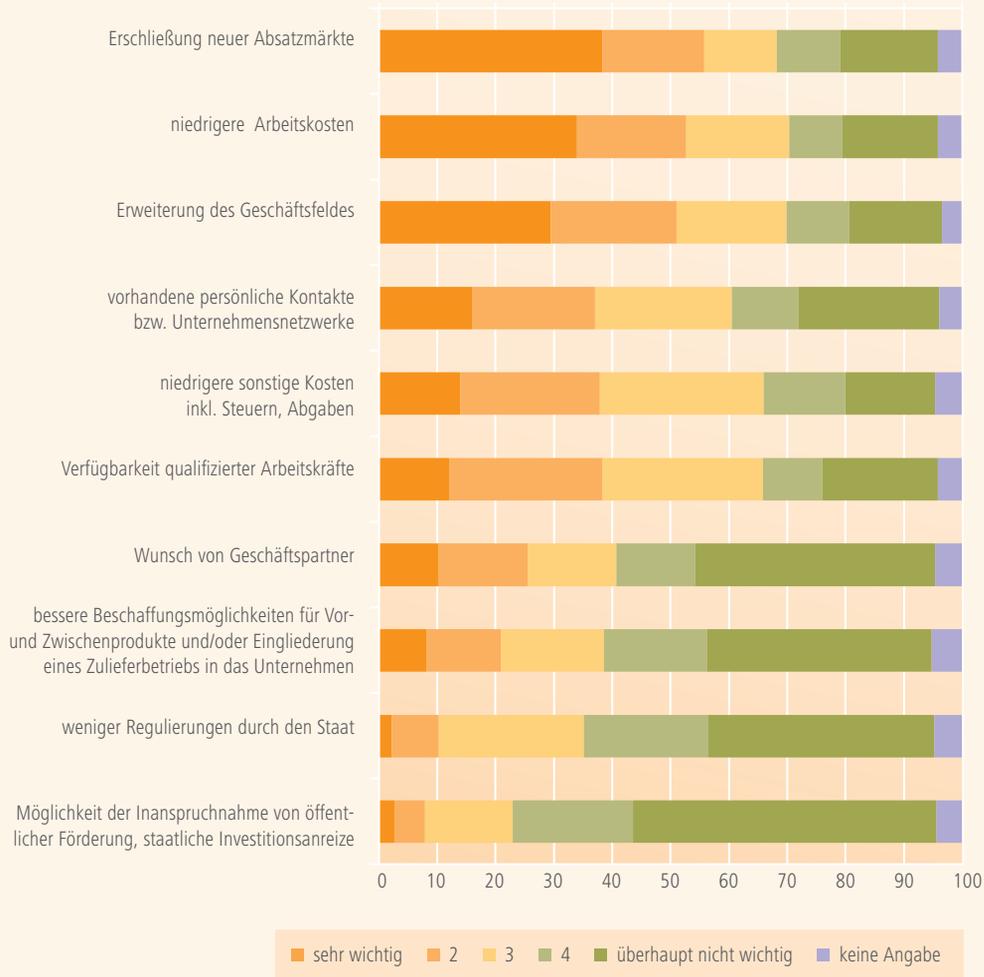
Um untersuchen zu können, wie sich das Auslandsengagement der deutschen Unternehmen auf die Ausübung unterschiedlicher Arten von Tätigkeiten im Heimatland auswirkt, werden genaue Informationen darüber benötigt, welche Tätigkeiten für die Herstellung des Hauptprodukts auszuführen sind. Die interviewten Ansprechpartner schätzten hierzu ein, wie hoch in ihrem Unternehmen der jeweilige Anteil der folgenden fünf Tätigkeitsgruppen ist: manuelle Routine-Tätigkeiten, manuelle Nichtroutine-Tätigkeiten, nicht manuelle Routine-Tätigkeiten, interaktive Tätigkeiten und analytische Tätigkeiten.

Die Ergebnisse zeigen, dass die fünf Tätigkeitsklassen in den befragten deutschen multinationalen Unternehmen im Durchschnitt sehr gleichmäßig vertreten sind (vgl.

Abbildung 2

Wichtigkeit verschiedener Motive für deutsche Unternehmen, die in Tschechien investieren

in Prozent (N=459)



Quelle: IAB-ReLOC-Befragung.

©IAB

Tabelle auf Seite 80). Der Anteil der manuellen Routine-Tätigkeiten ist mit 25,3 Prozent am höchsten, während die nicht manuellen Routine-Tätigkeiten mit 15,5 Prozent den niedrigsten Durchschnittswert aufweisen.

Die Anteile der einzelnen Tätigkeitsgruppen sind seit Beginn des Engagements in Tschechien überwiegend konstant geblieben. Am wenigsten verändert haben sich die Anteile der nicht manuellen und manuellen Routine-Tätigkeiten, wobei letztere gleichwohl am stärksten abge-

nommen haben. Die deutlichsten Zuwächse seit Beginn des Auslandsengagements weisen die interaktiven und analytischen Tätigkeiten auf: Ihr Anteil ist in mehr als 20 Prozent der befragten Unternehmen gestiegen.

Fazit und Ausblick

Die bisherigen Ergebnisse der Unternehmensbefragung im ReLOC-Projekt zeigen ein ambivalentes Bild hinsichtlich der Bestimmungsfaktoren und Folgen von ausländischen

Direktinvestitionen. Es bedarf daher einer tiefergehenden Untersuchung. Beispielsweise müssen zur Analyse der Beschäftigungseffekte des Auslandsengagements auch Unternehmen einbezogen werden, die nicht in entsprechender Weise mit dem Ausland verbunden sind.

Aus regionalökonomischer Perspektive interessiert, welche Rolle die räumliche Nähe und die Motive der Investitionen für Unternehmen verschiedener Wirtschafts-

zweige spielen. Zunächst stellt sich die Frage, welche Charakteristika die Regionen im Ursprungs- und im Zielland aufweisen, die besonders stark von grenzüberschreitenden Investitionen betroffen sind. Ist die räumliche Distanz zwischen deutschen Mutter- und tschechischen Tochterunternehmen bei Investitionsprojekten, die aufgrund niedrigerer Arbeitskosten im Ausland getätigt wurden, im Durchschnitt deutlich geringer als in den Fällen, bei denen die Markterschließung im Vordergrund stand? Dies würde darauf hindeuten, dass Unternehmen es bevorzugen, Lohnkostenvorteile mit dem Vorteil niedriger Transportkosten zu verknüpfen. Zu klären ist auch, in welchen Wirtschaftssektoren Investitionen aus Kostengründen favorisiert werden und welche heimischen Arbeitsplätze damit von einer Verlagerung ins nahe Ausland gefährdet sind.

Bei den Trends für die ausgeübten Tätigkeiten liegt die Frage nahe, ob der steigende Anteil interaktiver und analytischer Tätigkeiten in den deutschen Mutterunternehmen darauf zurückzuführen ist, dass Produktions- und Dienstleistungsaktivitäten ins Nachbarland verlagert wurden.

Die Erkenntnisse aus dem ReLOC-Projekt sind arbeitsmarkt- und regionalpolitisch von großer Bedeutung. Sie können Aufschluss darüber geben, ob die grenzüberschreitenden Aktivitäten deutscher multinationaler Unternehmen in einem Nachbarland mit günstigeren Arbeitskosten eine Gefahr für den Standort Deutschland darstellen oder vielmehr dessen Wettbewerbsfähigkeit stärken. Arbeitsplatzverlagerungen nach Tschechien könnten aufgrund der dadurch erzielten höheren Produktivität wettgemacht oder sogar überkompensiert werden.

Angesichts des regional unterschiedlichen Fachkräftebedarfs in Deutschland stellt sich die Frage, inwiefern Unternehmen auf potenzielle Engpässe mit einem Engagement im Ausland reagieren. Nicht zuletzt ist von Interesse, welche Qualifikationsgruppen von ausländischen Direktinvestitionen im Heimat- und im Zielland profitieren oder unter Druck geraten. Das ReLOC-Projekt kann daher Grundlage für weitere Forschungsprojekte sein, denn realitätsgerechte Untersuchungen für die Arbeitsmarktberatung und frühzeitige Handlungsempfehlungen für die Politik sind nur auf der Basis gültiger und verlässlicher Daten möglich.

Tabelle

Durchschnittlicher Anteil der Tätigkeitsklassen in deutschen multinationalen Unternehmen zum Zeitpunkt der Befragung und Veränderung des Anteils seit der Investition in Tschechien

in Prozent (N=459)

Tätigkeitsklassen	Durchschnittlicher Anteil zum Zeitpunkt der Befragung	Veränderung des Anteils seit der Investition in Tschechien	
manuelle Routine-Tätigkeiten (z. B. Packen, Sortieren, Kopieren)	25,3	stark gesunken	3,5
		eher gesunken	8,9
		unverändert	73,2
		eher gestiegen	3,3
		stark gestiegen	1,1
keine Angabe	10,0		
manuelle Nichtroutine-Tätigkeiten (z. B. Reparieren, Fahrzeuge fahren, Bedienen im Restaurant)	19,8	stark gesunken	2,2
		eher gesunken	8,1
		unverändert	70,4
		eher gestiegen	8,7
		stark gestiegen	1,3
keine Angabe	9,4		
nicht manuelle Routine-Tätigkeiten (z. B. Rechtschreibfehler korrigieren, Temperatur messen, Buchhaltung)	15,5	stark gesunken	0,7
		eher gesunken	3,9
		unverändert	76,0
		eher gestiegen	7,0
		stark gestiegen	2,0
keine Angabe	10,5		
interaktive Tätigkeiten (z. B. Verhandeln, Beraten, Vortragen)	22,0	stark gesunken	0,4
		eher gesunken	2,2
		unverändert	68,2
		eher gestiegen	17,2
		stark gestiegen	3,1
keine Angabe	8,9		
analytische Tätigkeiten (z. B. Forschen, Untersuchen, Planen)	17,3	stark gesunken	0,4
		eher gesunken	2,0
		unverändert	63,8
		eher gestiegen	19,2
		stark gestiegen	4,1
keine Angabe	10,5		

Quelle: IAB-ReLOC-Befragung.

© IAB

Die Befragung liefert außerdem bisher nicht vorliegende Informationen über internationale Einflussfaktoren auf die Beschäftigtenstruktur der Unternehmen. Die Erkenntnisse können die Entscheidungsfindung von Tarifparteien und Verbänden erleichtern – beispielsweise wenn man in Lohnverhandlungen beurteilen muss, welche Qualifikationen und Tätigkeiten in Deutschland bevorzugt nachgefragt werden, und welche Aktivitäten aufgrund des Auslandsengagements von Unternehmen tendenziell abwandern. Vereinfacht wird auch die Bewertung, welche Umschulungen und Weiterbildungsmaßnahmen erfolgversprechender und nachhaltiger sind, weil sie zu Tätigkeiten führen, die weniger von einer Verlagerung ins Ausland gefährdet sind.

Schließlich können die Unternehmen selbst die Ergebnisse im Sinne eines Benchmarkings nutzen, denn sie geben Auskunft darüber, wie sich das eigene Unternehmen im Vergleich zu anderen Unternehmen seiner Branche oder Größe einordnet.



Literatur

Acemoglu, Daron; Autor, David (2011): Chapter 12 – Skills, Tasks and Technologies: Implications for Employment and Earnings. In: Orley, Ashenfelter; Card, David (2011): Handbook of Labor Economics. Elsevier, S. 1043-1171.

Grossman, Gene M.; Rossi-Hansberg, Esteban (2008): Trading Tasks: A Simple Theory of Offshoring. In: American Economic Review, 98(5), S. 1978-1997.

Moritz, Michael; Schäffler, Johannes (2009): Aktivitäten deutscher Unternehmen in der Tschechischen Republik. In: Osteuropa-Wirtschaft, 54(4), S. 278-288.

Münich, Daniel; Rsholec, Martin; Moritz, Michael; Schäffler, Johannes (2012): Mothers and Daughters: Heterogeneity of German direct investments in the Czech Republic. Evidence from the IAB-ReLOC survey. IAB-Discussion Paper Nr. 17.

Pflüger, Michael; Blien, Uwe; Möller, Joachim; Moritz, Michael (2013): Labor Market Effects of Trade and FDI: Recent Advances and Research Gaps. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 233(1), S. 86-116.

Die Autoren



Dr. Michael Moritz

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ am IAB.
michael.moritz@iab.de



Veronika Hecht

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ am IAB.
veronika.hecht@iab.de